

# Militärische Umschau in den Kantonen : August 1862

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 36

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haupt viel mit Pferden abgiebt, und man steigert Kunst und Kenntnisse, je mehr man sich ein Studium aus der Sache macht. Schon ein gewöhnlicher Reiter und Kenner wird es nicht bloß dabei bewenden lassen, sich mit seinem Sitze und der Führung zu beschäftigen, er wird auch nachdenken, welchen Bau, was für Temperamente und andere Eigenschaften ein Pferd haben muß, um ein gutes zu sein; er wird mit der Zeit dazu kommen ein Pferd beurtheilen zu lernen, noch ehe er reitet, d. h. er wird annähernd beurtheilen können, was er von dieser oder jener Form zu erwarten hat. Ich habe zwar schon oft sagen hören, „man brauche die Formenkenntniß eines Pferdes nicht absolut, man brauche sich nur darauf zu setzen, so wisse man Alles“; das ist nach meiner Ansicht eine mangelhafte Kenntniß und große Täuschung; wie sieht z. B. ein solcher Pferdekenner da, wenn ihm Auftrag erteilt wird, sofort eine größere Anzahl Pferde anzukaufen und es fehlt ihm an der Zeit alle durch „Reiten“ prüfen zu können? Ebenso ist es im umgekehrten Falle, wer nur nach den Formen und äußern Eindrücken urtheilt, übergeht manch tüchtiges Pferd, von dem er, hätte er geritten statt nur anzusehen, eine ganz andere Meinung bekommen haben würde. Fehlerhafte Formen mit Energie leisten sehr oft weit mehr als schöne Formen ohne Energie. Jedenfalls ist die Reitkunst die beste Prüfung für Form und Energie, sie macht dabei ein Pferd für den Gebrauch angenehmer und kräftiger und verschafft eine genaue Kenntniß des äußern und des innern Pferdes; wie will man wissen, was man für Pferde zu züchten hat, wenn man nicht weiß wie sie sein müssen, oder was nützen gute Pferde, wenn man sie nicht zu pflegen und den gehörigen Nutzen nicht aus ihnen zu ziehen versteht?

Es ist Thatsache, daß die gute Pferdebezücht früherer Zeit von da an in Verfall gerieth als die Reitkunst abnahm, und dürfte sonach nicht bloß theoretisch, sondern erfahrungsmäßig feststehen, daß die Beförderung der Reitkunst ein gutes Mittel ist, dem Lande gute Pferde zu verschaffen; es bedarf hiezu bei uns gar nicht so großer Opfer und die Schwierigkeiten sind nicht so erheblicher Art, um davor zurückzuschrecken, zumal sich allenthalben im Volke viel Sinn für die Reitkunst zeigt; man sehe nur den Andrang zu den ambulanten Kunstreitergesellschaften und wie diejenigen besser gefallen, die gut gerittene Pferde vorzeigen, als die, die nur mit equitativistischen Kunststücken unterhalten.

Es genügt aber nicht, bloß das allernothwendigste Nothdürftigste für die Hebung eines Betriebes zu thun, der ein unabweisbares Bedürfnis eines Landes ist; nicht bloß der Sachverständige, Jedermann kann es einsehen, daß zu irgend welchem Betriebe vorerst Kenntnisse und dann Geld gehören und daß je kostspieliger derselbe ist, um so mehr Kenntnisse erforderlich sind, um großen Verlusten zuvorzukommen! Ist also der Pferdebedarf ein Landesbedürfnis, gleichviel ob dieses am Ende durch eigene Zucht oder durch Ankauf befriedigt wird, so kann wohl nicht leicht zu viel geschehen für Ausbildung in der Equitation. Es ist vielleicht in keiner andern Wissenschaft mehr

notwendig den theoretischen Unterricht mit der praktischen Anwendung Hand in Hand gehen zu lassen, als bei den Gegenständen der Equitation.

Ich bin, in kurzen Worten zusammengefaßt, der Meinung, daß, wenn etwas für das Pferdefach gethan werden soll, man die erste und wesentlichste Sorge dahin richte, daß es nicht an Mitteln und Gelegenheit fehle, sich wissenschaftlich in diesem Fache ausbilden zu können; es gilt dieß ja bei allen Fächern, warum nicht auch beim Pferdefache? Zur tüchtigen Ausbildung in letzterm gehören aber auch Lehranstalten und je vorzüglicher deren Einrichtungen sind, je höher die Ausbildung getrieben wird, desto nützlicher werden sie sein, nicht nur für den Einzelnen, sondern für das ganze Volk, Pferde braucht das ganze Volk und je besser dieselben sind, desto größeren Vortheil bringen sie; ein Pferd, kräftig, wohlgebaut mit gutem Charakter, welches für die höhere Reitkunst sich eignet, paßt ohne Zweifel für die große Mehrzahl der Pferdebedürftigen, für den Landmann sowohl als für den Kavallerie-Offizier, diese Pferde aber verschafft einem Lande nicht einzig das Geld, sondern mehr noch die Wissenschaft und diese kann nirgends besser auf die wünschbare Stufe getrieben werden, als eben in einem praktisch angelegten Equitations-Institut.

Möge der daherrige in der etdg. Offiziersversammlung gestellte Antrag recht bald zur Ausführung kommen. M.

## Militärische Umschau in den Kantonen.

August 1862.

**Bundesstadt.** Man weiß, daß die Bundesversammlung den Bundesrath mit der provisorischen Anwendung des Reglementes für den innern Dienst schon in diesem Jahre beauftragt hat. In Folge dieses Beschlusses hat das Militärdepartement dieses Reglement verschiedenen kantonalen Militärverwaltungen, als denen der Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Bern und Waadt, behufs seiner Anwendung in den noch im Laufe dieses Jahres abzuhaltenden Rekrutenschulen zugesandt. Dergleichen wird dieses Reglement auch in der Offiziers- und Aspirantenschule zu Solothurn und in den Artillerie- und Scharfschützenrekrutenschulen angewendet werden.

— An die Stelle des erkrankten Herrn Oberst Bourgeois wurde Herr Oberst Denzler zum Inspektor der Aspirantenschule in Solothurn und Herr Oberst A. u. b. als Kommissär für noch diesen Herbst vorzunehmende nachträgliche Grenzvereinignungen zwischen Tessin und Piemont bestellt.

— Die in die Centralschule reisenden Offiziere sollen künftig im Maßstab der einzeln reisenden Offiziere, d. h. höher als bis jetzt, entschädigt werden. ¶

— Dem im Dienste der Eidgenossenschaft erkrankten Artillerieinstruktor Jenny wurden zu einer Badekur Fr. 100 geschenkt und dem durch einen geschossenen Labstock in Thun verwundeten Appenzellersoldaten Thörig Fr. 50.

— Gegen Ende des Monats waren die Herren Oberst Fogliardi, Major Tronchin und de Valliere im Lager von Chalons.

**Zürich.** Die Großrathskommission für den Militärpflichtersatz beantragt: Personalabgaben 10, 7 und 4 Fr. für Auszug, Reserve und Landwehr (regierungsräthlicher Entwurf 8, 6 und 4 Fr.) Maximum des Pflächtersatzes vom Vermögen 20, 15, 10, 7, 5, 3, 2, 1, 0, 50 Cent. nach den verschiedenen Milizklassen. Dabei wird bei körperlich oder geistig Gebrechlichen, welche aus diesem Grunde Nichts erwerben können, die Personalabgabe ganz gestrichen und soll das eigene oder erbsanwartschaftliche Vermögen derselben erst von Fr. 20,000 an, bei Gebrechen, die nicht absolut unfähig zum Erwerb machen, aber denselben doch erheblich beschränken, erst von Fr. 10,000 an versteuert werden. — Von dem Reinertrag des Militärpflichtersatzes sollen jährlich 10 % in einen kantonalen Pensionsfond fallen und vom Großen Rathe in Kriegszeiten oder wenn der größere Theil des Auszuges längere Zeit unter den Waffen steht (längere Grenzbesetzungen) der Militärpflichtersatz nach Umständen zur Unterstützung von Verkrüppelten, Hinterlassenen und Gefallenen, und von Familien dürftiger, im Dienste stehender Soldaten verwendet werden.

— Einem jungen und armen Milizen der hiesigen Artillerie-Rekrutenschule, welcher wegen einem Beinbruch in den Spital gebracht werden mußte, haben seine Kameraden einen Tageslohn von Fr. 80 geschenkt.

— W. Rüfow gibt ein neues Werk heraus, das heftweise erscheint und den Titel führt: Militärische Blätter für das Volk. Es ist bestimmt den stehenden Armeen in ihrer jetzigen Gestalt zu Leibe zu gehen. Der Prospektus gibt den Zweck der Blätter im Näheren also an: „Die Frage der militärischen Organisation der Staaten wird immer mehr zu einer Lebensfrage. Daß die gegenwärtigen Heereseinrichtungen nicht fortbestehen können ohne den Ruin des Volkswohlstandes, ohne die beständige Bedrohung der Volksfreiheit, ist so ziemlich allgemein anerkannt. Und dennoch: wo es zum ernstesten Kampfe um diese Güter kommen soll, sieht man meist eben diese verderblichen Heereseinrichtungen mindestens als ein notwendiges Uebel bezeichnen — und hinnehmen. Mangelhafte Kenntniß der Sachlage trägt daran wohl die Hauptschuld. Solchem Mangel abzuhelpen, sind diese Blätter bestimmt. Sie sind an das ganze Volk adressirt, da das ganze Volk bei der Angelegenheit aufs Höchste interessiert ist und da die Regeneration der Heereseinrichtungen, wenn sie eine heilbringende sein soll, vom ganzen Volke ausgehen muß.“ Bereits beschäftigt sich ein Theil der deutschen Presse mit dem Werk, von dem das erste Heft erschienen ist.

**Bern.** Ueber das eidg. Offiziersfest werden unsere Kameraden wohl kaum eine Beschreibung

von uns beanspruchen. Die Theilnahme der Offiziere war eine so große, die periodische Presse hat das Fest so in alle Details verfolgt und besprochen, daß wir kaum etwas zu sagen wüßten, was unsere Leser nicht schon gesehen oder gehört hätten. Dagegen hat die Militärzeitung bereits begonnen, einige Betrachtungen an gewisse Erscheinungen beim letzten Feste anzuknüpfen und ihre Ansichten über künftige praktischere und militärischere Organisation dieser Feste mitzutheilen. — Das Protokoll der Vereins-Verhandlungen wird s. Z. in diesen Blättern Aufnahme finden.

— Die Regierung von Bern und verschiedene Privaten hatten sich heftig darüber beklagt, daß durch die Schießübungen der Artillerie-Schule in Thun die Gemeinde Thierachern gefährdet worden sei. Sie verlangten eine Rüge gegenüber dem Schulkommandanten. Der Bundesrath hat hierauf eine genaue Untersuchung veranstaltet, woraus sich ergibt, daß allerdings einige Geschosse von Whitworthkanonen in das Dorf Thierachern kamen, daß der Schulkommandant jedoch zur Verhütung von Unglück die Scheiben ganz nahe an den Zielwall hatte stellen lassen und daß überhaupt die Berichte höchst übertrieben gewesen sind. Der Regierung von Bern und den übrigen Beschwerdeführern wurde deshalb erwiedert, der Kommandant habe alle Vorsicht beobachtet, hingegen rühren die Uebelstände von der Mangelhaftigkeit des Schießplatzes her; insofern dieser nicht begegnet werden könne, so werde der Bundesrath genöthigt sein, die Artillerieschule theilweise von Thun wegzuverlegen.

— Auf den 31. August veranstalteten die Vorstände der Feldschützengesellschaften der Bataillone Nr. 37 und 43 einen gemeinsamen Ausmarsch nach Weinstegen, Ursenbach, Käsershaus und Rüttschelen.

— Der historische Verein von Bern beabsichtigt, den Ort bei Neueneck, wo 1798 die Berner siegreich gegen die Franzosen gekämpft, durch ein Denkmal auszuzeichnen.

Der Ort, wo 135 bernische Krieger in einem gemeinsamen Grabe ruhen, ist durch kein äußeres Zeichen von der Umgebung unterschieden. Diese geweihte Stätte vor künftiger Entweihung zu schützen, war zunächst Aufgabe des Vereines; doch soll das Siegesdenkmal nicht hier errichtet werden, weil der Platz ganz versteckt in waldiger Umgebung liegt. Er soll nur durch einen Steinblock mit einem einfachen eisernen Kreuz bezeichnet, während das Hauptdenkmal auf einer weithin sichtbaren Anhöhe, an der Stelle, wo die Berner ihre Batterien aufgepflanzt hatten, errichtet würde. Nach den bereits angefertigten Zeichnungen wird es in einem 30' hohen Obelisk aus Jurafalk bestehen. Der Bildhauer, Hr. Dorer von Baden, hat sich angeboten, dessen Bassis unentgeltlich mit historischen Reliefs zu schmücken.

**Luzern.** Der Bau der neuen Kaserne schreitet rasch vorwärts. Im September soll die „Aufsicht“ sein.

— Am 13. August wurde das Auszöger-Bataillon Nr. 13, da der eidgen. Inspektor nicht eingetroffen,

vom hiesigen Militärdirektor inspiziert und dann entlassen. — Am 17. begann der Wiederholungskurs des Bataillons Nr. 33.

— Am 29. ist die Auszügler-Dragonerkompagnie Nr. 20 zu einem Stägigen Wiederholungskurse auf hiesigem Waffenplatze eingerückt. Während demselben (am 4. Sept.) wird auch die Reserve-Dragonerkompagnie Nr. 27 noch eintreffen, um dann gemeinschaftlich mit der erstern die eidgenössische Inspektion unter Hrn. eidgen. Oberst Hans Ott aus Zürich zu bestehen. Kommandant des Kurses ist Hr. eidgen. Oberst von Linden. — Tags darauf wurde das Bataillon Nr. 33 (Widmer) durch Hrn. eidgen. Oberst M. Letter, Inspektor des III. Schweiz. Militärkreises, inspiziert. Demselben wird das Bataillon Nr. 57 (Schiffmann) aus dem Militärbezirke Willisau folgen, dessen Kadres am 9. Sept. einrücken.

— In Anerkennung der Zweckmäßigkeit, den Unterinstruktoren an der Militärschule den Offiziersgrad zu ertheilen und da die gegenwärtig angestellten die nöthigen Fähigkeiten, Kenntnisse und Eigenschaften hiefür besitzen, hat der Regierungsrath auf Antrag des Militärdepartements mehrere bisherige Adjutanten als II. Unterlieutenants der Infanterie brevetirt.

— Der Vorstand des luzernerischen Kantonal-Offiziersvereins hat beschlossen, die Versammlung des Vereins auf Sonntag den 7. September nach Giffikon zu veranstalten. Es ist dies auch namentlich in Entsprerung eines Gesuches des Amtschützenrathes geschehen, der auf 7., 8., 9. und 10. Sept. das Amtsschießen ansetzte, welches die Felschützengesellschaft „Tell“ in Giffikon dieses Jahr übernommen hat. Der Vorstand hat Namens der Offiziersgesellschaft eine entsprechende Ehrengabe bestimmt.

— Für das Winkelried-Denkmal sind nach dem letzten vom Spezial-Comite des Schweiz Kunstvereins herausgegebenen Verzeichniß bis zum 20. Mai abhin Fr. 28,332. 93 gesteuert worden.

**Schwyz.** Zwischen dem Militärdepartement und dem Gemeinderath von Schwyz wird unterhandelt über Räumung des Pulverturms auf der Weidhuob bei Schwyz und Erstellung eines neuen Pulvermagazins auf Wintersried. Die Regierung hat sich dazu bereit erklärt und der Gemeinderath Bauplatz und Holz unentgeltlich in Aussicht gestellt.

**Glarus.** Ganz gelungener Verlauf des Versuches, das Bataillon Nr. 73 während seines Wiederholungskurses statt bei den Bürgern einzuquartieren, auf „Sack“ im Lager zu halten und zu üben. Befriedigendes Resultat der Inspektion durch Oberst Gonenbach. Doch rügte er, es fehle beim Bataillon noch die wünschbare Ruhe im Glied und durchgreifende Reinlichkeit. — Die Neue Glarner Zeitung, deren einläßliche Berichte über dortiges Wehrwesen einen warmen Freund desselben erkennen lassen, seufzt doch Angesichts der öftern Wiederholungskurse von Infanterie und Scharfschützen, in Auszug und Reserve: „Das Jahr 1862 ist ein unbarmerziges Militärjahr für unser kleines, mit Schulden bedecktes Heimwesen.“ Wir fügen hier einfach bei, daß diese Klage gegenüber den Forderungen des Gesetzes durchaus unbedeutend ist.

**Freiburg.** Der Miliz-Inspektor des Kantons, Herr Oberst Reynold, hatte das Unglück, als er zum Besuch des Offiziersfestes in Balliswil die Eisenbahn besteigen wollte, zu fallen und den Arm zu brechen.

**Solothurn.** Auf eine Anregung der hiesigen Regierung hat der Bundesrath beschlossen, daß bei den Reserve-Kavalleriekompagnien, die zu den Uebungen einberufen werden, Sold und Verpflegung sowohl für die Einrückungstage wie für die Uebungstage durch die Eidgenossenschaft bezahlt und jeweilen auch die Abschätzungen der Pferde vorgenommen werden sollen.

— Die vom Gemeinderath in Sachen der Erbauung einer Reitschule niedergelegte Kommission hat als Experten zu berathen beschlossen die H. Obersten Hans Ott, Wolf und Oberstlieut. Fornaro.

— Der kantonale Offiziersverein hat seine Jahresversammlung auf den 14. Sept. ins Bad Kriegstetten angesetzt.

— Aspiranten-Schule und deren Ausmarsch. Die zweite Infanterie-Aspiranten-Schule ist am 4., 5. und 6. Sept. von Herrn Oberst Denzler inspiziert worden; der Inspektion wohnten auch der Chef des eidg. Militärdepartements, Herr Bundesrath Fornerod, und die Herren Staatsrath Ceresole und Oberst Veillon aus der Waadt bei. Die Inspektion ergab ein günstiges Resultat. Die Schule zählte in ihrem höchsten Bestand 160 Jüglinge aus den Kantonen Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf.

Vom 30. August bis zum 1. Sept., während drei Tagen, machte die Schule einen wohlgelungenen Ausflug im Jura, den ersten Tag mit der Eisenbahn bis Biel und von dort durch das wilde Defilee der Reuchenette nach Bellelay; das dortige gewaltige Klostergebäude war — Dank der edlen Gastfreundschaft des Besitzers, Herrn Monnin von Chaux-de-Fonds — das Nachtquartier der jungen Krieger. Am zweiten Tag wurde die wild romantische Schlucht der Pichour durchzogen bis Untervillier und von dort wieder zurück über den Berg nach Münster marschirt. Von Münster gings nach Gänssbrunnen ins Bivouak. Am dritten Tag wurde der Weissenstein erstiegen und da droben auf unbekannte Distanzen geschossen. Abends kehrte die Schule wohlbehalten, wenn auch ziemlich ermüdet, nach Solothurn zurück.

Im Jahr 1862 haben somit in beiden Kursen circa 240 Offiziere und Aspiranten den eidgen. Unterricht genossen — seit 1860 im Ganzen bei 600 oder etwa der fünfte Theil des Offizierskorps der Infanterie.

**Basel.** Patriotische und wohlgelungene Feier des Jahrestages der Schlacht von St. Jakob (26. Aug.)

**Baselstadt.** Am 3. Aug. Jahresversammlung des kantonalen Offiziersvereins in Siffach.

**Schaffhausen.** Von 21. bis 28. Sept. in Neunfirk großer Kavallerie-Wiederholungskurs von 6 Kompagnien unter dem Kommando von Oberst Ott.

**Appenzell.** Die neue Kaserne in Herisau (Kundschau Monat Juli) kommt auf Fr. 317,000 zu stehen, wobei das nothwendige Mobiliar nicht eingerechnet ist.

**St. Gallen.** Tod des Herrn Obersten Ruhn, früher Militär-Inspektor des Kantons.

— Die Regierung von St. Gallen will dieses Jahr einen Truppenzusammenzug von mehreren Infanteriebataillonen machen und hat den Bundesrath ersucht, daß er die Mehrkosten auf eidgenössische Rechnung übernehmen möchte. Das Ansuchen wurde abgelehnt, da die Bundesversammlung hiefür keinen Kredit bewilligt hat und ohnehin eine Unterstützung sich höchstens für einen Truppenzusammenzug mit mehreren Waffengattungen rechtfertigen ließe.

— In einem und demselben Bataillon (Nr. 31) finden sich gleichzeitig fünf Brüder eingetheilt.

**Graubünden.** Am 24. versammelten sich die zur militärischen Rekognoskierung an der südöstlichen Grenze unter Oberst Schwarz beorderten Stabsoffiziere in Ragaz. Am Montag war gemeinsame Rekognoskierung der Luziensteig, von da rückte die Division in drei Kolonnen von der Operationsbasis — Rheinthal und Ragaz bis Reichenau — vor, um das Unter-Engadin, das Münsterthal und das Buschlav zu besetzen; die erste Kolonne (rechter Flügel) unterm Kommando des Oberstlieut. Scherer durch Thurwalden, das Albula-Thal und über den Paß gleichen Namens in das Ober-Engadin, von da über den Bernina ins Buschlav, die zweite Kolonne (Centrum) unterm Kommando des Oberstlieut. Mollet durch das Schanfigg nach Davos, durch das Dischma-Thal und über den Scalettapaß nach Siuschuel oder Schinnuorkel (sorg', daß Ihnen der Name nicht im Halse stecken bleibt!), von da über den Ofen in das Münsterthal; die dritte Kolonne (linker Flügel), von Oberstlieut. Frei befehligt, durch das Prättigau über den Fluela ins Unter-Engadin.

— Tod des eidgen. Oberstlieutenant J. And. v. Sprecher.

— Montag den 4. Aug. begann die große Scharfschützenschule auf der Luziensteig. Glarner, Graubündner, Appenzeller und St. Galler unter der Oberleitung des Obersten Fogliardi.

— Graubünden wird laut Bundesbeschluß vom Jahr 1861 die ganze Million für sein Straßennetz beziehen, d. h. auch den Albula- und Berninapaß mit Fr. 100,000 bauen.

— Hier tröpfelt es auch noch immer für das Winkelrieddenkmal. So hat das Kantons-Militärkommando von den Schützengesellschaften von Malensfeld, Jenins, Malans Nr. 1, und Sizers zusammen Fr. 88 zu angegebenerm Zwecke erhalten.

**Argau.** An die Stelle des wegen seiner Wahl in die Regierung zurückgetretenen Hrn. Oberst Schmidlin wurde zum Waffenchef der Artillerie Herr Artillerie-Stabsmajor Emil Rothpletz von Aarau gewählt.

— „Mehrere Bürger“ regen sich wieder für Erhaltung des Artillerie-Waffenplatzes in Aarau.

Das vorhandene Terrain von der Schanze dem Rößligarten entlang würde genügen, wenn dann der Zielwall an die Aare hinauf verfest und das zwischenliegende Land den Wöschnauern abgekauft würde. Die Schwierigkeiten zur Erlangung einer zweckmäßigen, sichern und gefahrlosen Schußlinie für gezogene Geschütze in Aarau, sind größer als sich die „mehreren Bürger“ denken. Aber unmöglich ist nichts.

**Thurgau.** Der Kanton erhält seine gezogene Vierpünderbatterie auf den 16. September.

— In Weinfelden war am 10. August der thurgauische Offiziersverein versammelt. Gegenstand der Verhandlungen, resp. Abhandlungen und Referate, waren: 1) die Frage, ob bei Bekleidung unserer Infanterie die durch das neue eidgenössische Reglement für fakultativ erklärte Aermelweste auch für den Schuldienst weggelassen und der Waffenrock dem Infanteristen aushingegen oder aber unter Beibehaltung der Aermelweste unser bisheriges Magazinierungssystem aufrecht erhalten werden solle. Nach einläßlicher Diskussion wurde beschlossen, in einer Zuschrift an die zuständigen Behörden den Wunsch auszudrücken, es möchte in Zukunft auch bei der Infanterie die komplette Kleidung aushingegen werden; 2) ein Vortrag des Herrn Artillerie-Oberlieutenant Stoffel über die gezogenen Geschütze, und 3) ein Bericht des Herrn Kommandant Rübli über das letztjährige Offiziersfest in Lugano. Anwesend waren 31 Mitglieder.

**Tessin.** Als fröhliches Kriegsspiel wird in der ersten Septemberwoche ein Kadettenfest in Mendrisio gefeiert. Die jungen Truppen strömen von allen Seiten zusammen. Den 3. Sept. treffen die Sekundarschulen von Airolo, Faldo, Olivone und Aquarossa in Biasca und Pollegio ein, dort schließt sich das Korps des Gymnasium an, dann Etappe nach Bellinzona, Anschluß des dortigen Korps; über den Lagomaggiore kommen die von Magglio, Cesio, Locarno und Alles konzentriert sich in Lugano, um am vierten Tag in Mendrisio einzurücken; im Ganzen eine junge Armee von über 500. Unterricht, theoretisch und praktisch von Offizieren der Linie. Kommando deutsch; alles im Styl der Bundesarmee.

**Waadt.** Vom 14. bis 21. Sept. wird in Bière ein Wiederholungskurs stattfinden, an welchem die fünf Dragonerkompagnien des Kantons Waadt, die Guidenkompanie Nr. 1 von Bern und die waadtländische Batterie Nr. 22 theilnehmen werden. Die fünf waadtländischen Dragonerkompagnien werden vom 11. bis zum 14. einen Vorbereitungsdiens machen und am letztem Tage mit den Guiden und der Artillerie in eidgen. Dienst treten. Sämmtliche Truppen werden eine Division unter dem Oberbefehle des eidg. Oberst Ott von Zürich bilden. Der Unterricht wird besonders die vereinigten Mannöver der Artillerie und Kavallerie zum Zwecke haben. Gegen die Mitte des Kurses wird eine zweitägige Marschübung stattfinden und wahrscheinlich wird die ganze Division einen großen Feldmarsch bis nach Lausanne unternehmen. Am 21. September, als am eidg. Vortag, wird auf der Ebene

von Bière ein Gottesdienst abgehalten und am nächsten Tage wird die Division entlassen werden.

— In Lausanne ward unter Leitung des Herrn Dr. Briere, Major im eidgen. Sanitätsstab, und Herrn Hauptmann Dr. Engelhardt ein Sanitätskurs abgehalten, an welchem 19 Aerzte mit Unterleutenantsrang und eine Anzahl Krankenwärter theilnahmen.

— Die Familie eines von der Eidgenossenschaft pensionirten Waadtländers, der mit Hinterlassung mehrerer Kinder gestorben ist, petitionirte um den Fortbezug der Pension, welcher aber vom Bundesrath aus dem Grunde nicht bewilligt wurde, weil der Betreffende erst nach der Pensionirung geheirathet hat, in welchem Falle der Fortbezug der Pensionen nicht gewährt wird.

— Hr. eidg. Oberst Veret beschwerte sich, daß er bei der neuen Eintheilung der eidg. Armee in Dispositionibilität versetzt worden sei. Der Bundesrath ließ demselben durch das Militärdepartement erwiedern, daß ein Mißverständnis von seiner Seite obwalte, indem der Bundesrath sich vorbehalte, ihn erforderlichen Falls zu verwenden.

**Ballis.** Aus den durch das eidgen. Militärdepartement vorgenommenen amtlichen Erkundigungen ergab sich, daß das Nervenfieber in St. Moriz vollständig aufgehört und die Todesfälle sich glücklicher Weise von 60 Kranken auf 2 beschränken. Die diesen Frühling vertagten eidgen. Militärschulen werden daher daselbst stattfinden.

**Genf** begiebt eine kleine Nachfeier zum eidg. Offiziersfest in Bern, indem Hr. Oberstlieut. Favre die durch Genf und über den Simplon heimkehrenden Tessiner Kameraden und die Genfer Offiziere, welche entweder letztes Jahr in Lugano oder diesmal in Bern mit denselben Freundschaft geschlossen, zu kameradschaftlichem Beisammensein auf sein Landgut lud.

### Feuilleton.

## Die preussische Armee und die Manöver bei Köln im Jahre 1861.

Von Edmund Favre, eidgen. Oberstlieut.

(Fortsetzung.)

Zwei Tage sollten bis zum Beginn der großen Manöver noch verfließen, aber die seit mehreren Wochen in der Umgegend zusammengezogenen Truppen manövrirten schon jeden Tag in getrennten Armeekorps. Den 9. und 10. wohnte ich lebhaften Gefechten bei, welche das achte Korps, in zwei feindliche Divisionen getheilt, sich unter der Oberleitung des Generals von Bonin, eines der ausgezeichnetsten Chefs der preussischen Armee, bei Bergheim lieferte.

Köln gewährte den 10. September den lebhaftesten Anblick; jeden Augenblick begegnete man in seinen und finstern Gassen fremden Militärs, die einen in großer Uniform ihre Visiten machend, die andern im Negligé ihre Wohnungen suchend; die Adjutanten, die Ordnonnangen kreuzten sich in den Gassen. Die Prinzen und Minister hatten sich des „Hotel du Nord“ bemächtigt; weiß und schwarze Schilderhäuser an den Porten kündigten die Wohnung eines Würdenträgers an; aber es befanden sich, wahrscheinlich um den Dienst der kleinen in der Stadt gebliebenen Anzahl Soldaten zu erleichtern, keine Schildwachen dabei. Dagegen vergingen auf der Hauptwache am Heumarkt keine fünf Minuten, daß nicht der gedehnte Ruf der Schildwache: „Ins Gewehr!“ ertönte, um irgend einem Offizier die Ehrenbezeugung zu erweisen.

Um 6 Uhr vereinigte uns Alle die königliche Gasttafel im großen Saale des „Hotel Dsh“. Im Augenblick meiner Ankunft daselbst stürzt sich ein Dragoner-Major auf mich und überhäuft mich mit den wärmsten Freundschaftsbezeugungen. „Sie sind Herr v. Varner“, sagte ich, indem ich in ihm einen von zwei Brüdern, der eine Husar, der andere Dragoner, vermuthete, mit denen ich in Heilbronn Freundschaft geschlossen und die ich nun seit 21 Jahren nicht gesehen hatte.

„Und Ihr Bruder, der Husar?“ — „Der Husar war ich; mein älterer Bruder hat sich vom Dienst zurückgezogen.“ — Der Husar hatte sich also als Dragoner gehäutet! — Es ist sehr selten, aber auch sehr lieblich zu erfahren, wie zwanzig Jahre Einen nicht in Vergessenheit gerathen lassen, und sich so in wenigen Augenblicken alle rückständigen Zinsen einer alten Freundschaft bezahlt zu sehen.

Der Anblick dieser Tafel, welche Offiziere fast aller Länder Europas vereinigte, war wahrhaft interessant, und einige Details über diesen kosmopolitischen Verein werden nicht überflüssig sein.

Der General Forey und der General Vichlin hatten einen wenig zahlreichen, aber gewählten französischen Stab mitgebracht: den Oberstlieutenant von Salignac-Fénélon von der Garde-Artillerie; die Kommandanten Marquis d'Absac und Baron de la Hite, Ersterer Adjutant des Herzogs von Magenta, Letzterer Militär-Attaché der französischen Gesandtschaft in Berlin; der Adjutant des General Forey, Hauptmann Fabre, der alle letztern Feldzüge mitgemacht hat und bei Solferino verwundet wurde; ein glücklicher Zufall machte ihn zu meinem Tischgenossen und er hat mir manche Episode dieser großen Szenen erzählt.

England hatte den Veteranen aus der Krim und aus Indien, ehemals Sir Colin Campbell, nunmehr Lord Clyde, gesandt; das Alter hat seine Gestalt schon ein wenig gekrümmt, aber der Ausdruck seiner Züge und sein Blick zeigen noch seine Rüstigkeit; der General Eyre, dessen Erscheinung die im Dienste seines Vaterlandes ausgestandenen Strapazen verrieth, ist sein treuer Gefährte; Lord Cardigan, der Held des Retter-Angriffes von Balaklava, richtet sich